

VR *International*

AUSLANDSGESCHÄFT. EINFACH MACHEN!



DZ BANK Sonderumfrage

6

LÄNDERSTECKBRIEF
FRANKREICH

10

FREIHANDELSVERTRAG
MIT INDIEN

11

WAS MACHT EIGENTLICH
... DIE WELTBANK?

Der Mittelstand ordnet sich neu

Der deutsche Mittelstand kann sich den Auswirkungen der US-Zölle nicht entziehen, obwohl viele der Unternehmen auf den hiesigen Inlandsmarkt konzentriert sind. Das zeigt eine neue repräsentative Sonderumfrage der DZ BANK unter mehr als 1.000 Inhabern und Geschäftsführern mittelständischer deutscher Unternehmen.

Zwar sehen sich nur 12 % der Befragten direkt von den US-Zöllen betroffen, beispielsweise durch einen Rückgang der Nachfrage nach ihren Produkten in den USA oder Margenverluste. Allerdings geben 44 % der Unternehmen an, die Auswirkungen der Handelsbarrieren indirekt über Preiserhöhungen oder Nachfragerückgänge bei Kunden und Zulieferern zu spüren. Zudem leidet bei fast einem Viertel der Mittelständler (23 %) die Pla-

nungssicherheit unter der wechselhaften US-Politik. So plant jeder zweite Mittelständler, verstärkt den Einkauf (51 %) und den Absatz (53 %) seiner Waren näher vor die eigene Haustür zu bringen.

Die Studienergebnisse verdeutlichen zudem, dass Unternehmen über die reine Inland-Ausland-Frage hinaus ihre Lieferketten breiter diversifizieren wollen. 41 % der Befragten beabsichtigen, Beschaffung und Absatz ihrer Waren stärker auf unterschiedliche Märkte zu verteilen. Dabei bleibt trotz des Heimatfokus auch das Auslandsengagement für die Lieferketten ein wichtiger Faktor. Immerhin ein Viertel der Unternehmen plant trotz geopolitischer Verschiebungen eine globalere Einkaufs- und Verkaufsstrategie.

Branchenübergreifend fallen die direkten Auswirkungen der US-Zölle auf den deutschen Mittelstand drei Prozentpunkte geringer aus, als im Frühjahr 2025 angenommen (Herbst 2025: 12 %; Frühjahr 2025: 15 %). Allerdings leiden im Metall-, Automobil- und Maschinenbau knapp 25 % der Befragten direkt unter den Handelsbeschränkungen.

Innerhalb dieser Branche ist auch die indirekte Betroffenheit über Zulieferer oder Lieferanten besonders hoch, wie 61 % der befragten Metall-, Automobil- und Maschinenbauer angeben. Selbst im Baugewerbe, das sich durch die indirekten Auswirkungen am wenigsten betroffen sieht, trifft dies auf 23 % der Befragten zu.

Unternehmen sehen vielfach Planungsunsicherheit

Eine weitere Folge der derzeitigen US-Politik für den Mittelstand ist die Planungsunsicherheit. Das ist vor allem bei großen Unternehmen mit einem jährlichen Umsatz ab 50 Millionen Euro der Fall, wie 33 % dieser Unternehmen angeben.

„Die exportorientierten Unternehmen können sich auf einst wichtige und vertraute Märkte nicht mehr verlassen. Die meisten aber haben verstanden, dass sie selbst aktiv werden müssen, um ihre Lieferketten neu zu sortieren oder neue Absatzmärkte zu erschließen“, sagt Stefan Beismann, Firmenkundenvorstand der DZ BANK.

„Jahrzehntelange Verhandlungen und Verzögerungen neuer Freihandelsabkommen wie beispielsweise bei Mercosur zeigen einmal mehr, dass Unternehmen nicht auf die Politik warten sollten, um sich für die Zukunft solide aufzustellen.“

Europa und Indien werden immer interessanter

Um sich in den neuen geopolitischen Gegebenheiten zurechtzufinden, bewerten Unternehmen ihr Auslandsengagement neu. Für die kommenden fünf Jahre liegt der Fokus dabei klar auf Europa. Gut 22 % der befragten Mittelständler planen, ihre Beziehungen zu Westeuropa auszubauen.

Auch in Bezug auf Ost- und Mitteleuropa sind es 22 %. Die Studienergebnisse zeigen, dass die Marktrolle Westeuropas gegenüber Ost- und Mitteleuropa steigt. Während im Frühjahr 2024 Ost- und Mitteleuropa mit 24 % noch vor Westeuropa (21 %) lagen, hat Westeuropa Ost- und Mitteleuropa bis zum Herbst 2025 als attraktiveren Standort für den deutschen Mittelstand abgelöst.

Als einen weiteren wichtigen Markt sieht der Mittelstand mittelfristig Indien. 14 % der Unternehmen planen eine Intensivierung ihrer Aktivitäten dort. Damit hält das Interesse an diesem Markt an, das im Frühjahr 2024 mit 15 % auf einem ähnlichen Niveau lag. „Die geplante

Vertiefung der Handelsbeziehungen zwischen Indien und der Europäischen Union ist für den deutschen Mittelstand äußerst attraktiv.

Indien ist einer der größten aufstrebenden Märkte, der bislang aufgrund hoher Zölle für ausländische Unternehmen schwierig zu begehen war“, betont Beismann. „Das vereinbarte Handelsabkommen muss neben dem Abbau von Zöllen aber auch einfachere Zulassungsverfahren und weniger Bürokratie beim Markteintritt gewährleisten.“

Marktrolle der USA und Chinas könnte abnehmen

Die USA und auch China haben auf Fünfjahressicht hingegen an Bedeutung verloren. Im US-amerikanischen Raum möchten nur noch 9 % der Unternehmen ihr Engagement ausbauen (Frühjahr 2024: 12 %). 18 % erwarten, dass die Marktrolle der Vereinigten Staaten geringer ausfallen wird (Frühjahr 2024: 9 %).

Auch China hat im Mittelstand an Attraktivität verloren. Die Zahl der Unternehmen, die ihre Geschäftsbeziehungen in den kommenden fünf Jahren dort ausbauen möchten, ist im Vergleich zum Frühjahr 2024 um drei Prozentpunkte auf 14 % gesunken. Gleichzeitig wollen sich 14 % der Befragten aus dem Land zurückziehen, vier Prozentpunkte mehr als 2024.

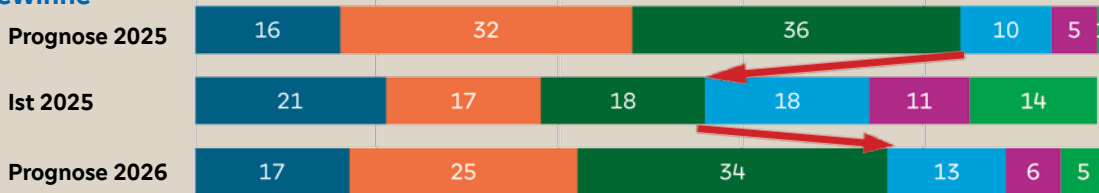
Stefan Beismann, Firmenkundenvorstand der DZ BANK, kommentiert: „Der internationale Handel erweist sich als widerstandsfähiger als einzelne politische Maßnahmen. Auch wenn wir beobachten, wie sich Handelspartner und Lieferketten neu ordnen und heimische Märkte an Bedeutung gewinnen, wird der Welthandel weiter bestehen bleiben. Die Notwendigkeit, wirtschaftliche und geopolitische Abhängigkeiten zu reduzieren, ist der wesentliche Treiber dafür, bestehende Liefer-, Produktions- und Absatznetzwerke neu auszurichten – jüngere Entwicklungen wie die US-Zölle wirken hier allenfalls als Katalysator für einen ohnehin notwendigen Wandel.“



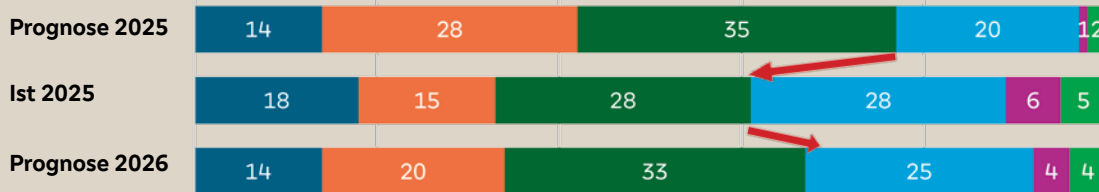
German American Business Outlook 2026

Gewinne und Investitionen zeigen das gleiche Erholungsmuster

Gewinne



Investitionen



- Sehr starkes Wachstum (>10%) ■ Starkes Wachstum (3% - 10%) ■ Moderates Wachstum (1% - 3%)
- Kein Wachstum (0% - <1%) ■ Moderater Rückgang (0 - -5%) ■ Starker Rückgang (< -5%)



News Inside: DZ BANK German Desk New York

Trotz anhaltender Herausforderungen: Deutsche Unternehmen in den USA blicken optimistisch auf 2026

Der German American Business Outlook (GABO), die jährliche Umfrage der Deutsch-Amerikanischen Handelskammern unter deutschen Tochtergesellschaften in den USA, zeichnet für 2026 ein klares Bild: Trotz spürbarer Herausforderungen im vergangenen Geschäftsjahr, insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen, bleibt das Vertrauen in die US-Wirtschaft ungebrochen hoch. Die Investitionsbereitschaft ist weiterhin stark.

Eine eindrucksvolle Mehrheit von 82 % der befragten Unternehmen erwartet für 2026 ein Umsatzwachstum in den USA. Dies spiegelt das tiefe Vertrauen in die Marktstärke und das Potenzial für weiteres Wachstum wider. Auch bei den Investitionsplänen zeigt sich ein deutliches Engagement: 67 % der Unternehmen beabsichtigen, ihre US-Investitionen im Jahr 2026 zu erhöhen. Diese Investitionsbereitschaft ist nicht nur kurzfristig angelegt: Mit Blick auf die nächsten drei Jahre planen 56 % der Unternehmen, mehr als eine Million US-Dollar in ihre US-Aktivitäten zu investieren; 14 % werden sogar über 50 Millionen US-Dollar

investieren, eine Steigerung im Vergleich zu den Vorjahren.

Wie schon im Vorjahr ist die Fachkräfteentwicklung ein zentraler Schwerpunkt. Da der Mangel an qualifiziertem Personal weiterhin eine der größten Hürden für das Wachstum darstellt, steht die Investition in die Mitarbeiterqualifizierung an oberster Stelle: 81 % der Unternehmen erwarten, ihre Mitarbeiterzahl in den USA bis 2030 weiter auszubauen. Darüber hinaus zeigt sich ein starkes Bekenntnis zur digitalen Transformation. Im Bereich der Künstlichen Intelligenz haben bereits 57 % der Unternehmen Projekte erfolgreich umgesetzt – mehr als doppelt so viele wie noch im Vorjahr.

Trotz dieses Optimismus bleiben zentrale Herausforderungen bestehen. Die befragten Unternehmen nennen politische Unsicherheiten und die US-Zollpolitik als die größten Anliegen für 2026. Dies sind keine neuen Themen: 86 % der Unternehmen berichteten 2025 von negativen Auswirkungen der Zölle. Vor allem Industrieunternehmen waren stark betroffen, wobei die Weitergabe der zusätzlichen

Kosten an Kunden häufig als Mittel zur Abschwächung der Effekte diene. Immerhin 31 % konnten auch positive Effekte verzeichnen, insbesondere Unternehmen mit eigenen Produktionsstandorten in den USA profitierten im vergangenen Jahr mitunter von der Zollpolitik.

Zwei weitere Faktoren sind nach Abschluss der Befragung hinzugekommen: Abzuwarten bleibt einerseits, wie sich das jüngste Urteil des US Supreme Court zur Rechtmäßigkeit der US-Zölle auswirken wird. Mit der neuerlichen Eskalation im Iran kommt andererseits eine neue große Unbekannte für 2026 hinzu.

Philipp Cornelius

Kontakt

DZ BANK AG
 German Desk New York
 One Vanderbilt Avenue
 New York, N.Y. 10017
 Telefon: +1 212 745-1568
 alexander.dickhoff@dzbank.de

Brasilien Partnerland der Hannover Messe

Die Hannover Messe vom 19. bis 21. April rückt Brasilien als Partnerland ins Rampenlicht – einen Markt, der für deutsche Unternehmen strategische Bedeutung hat. Seit der vorläufigen Anwendung des Mercosur-Freihandelsabkommens durch die EU hat das südamerikanische Land weiter an Bedeutung gewonnen. Unter dem Motto „The Industry of Today“ bietet Brasilien zahlreiche Geschäfts- und Kooperationsmöglichkeiten.

Brasilien präsentiert auf der Messe seine Stärken in den Bereichen Digitalisierung, Innovation, internationale Entwicklung, natürliche Ressourcen und Nachhaltig-

keit. Der Hauptpavillon in Halle 12 konzentriert sich auf Innovation und Investitionsmöglichkeiten. Weitere Pavillons in den Hallen 11, 16, 17 und 26 befassen sich mit den Themen Automatisierung und Robotik, digitalen Industrien, Energietechnologien, Maschinen- und Anlagenbau, Startups sowie Nachhaltigkeit.

Die Hannover Messe ist auch ein perfekter Rahmen für die 42. Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage, die am 19. und 20. April auf dem Messegelände stattfinden. BDI und sein brasilianischer Partnerverband CNI organisieren die Wirtschaftstage jährlich abwechselnd in

Brasilien und Deutschland. Die größte bilaterale Konferenz mit Brasilien bietet Unternehmen eine ideale Plattform, um neue Geschäftspartner zu treffen, bestehende Kontakte zu vertiefen und sich über aktuelle Themen und Entwicklungen auszutauschen. Brasiliens Präsident Luiz Inácio Lula da Silva und Bundeskanzler Friedrich Merz haben ihre Teilnahme bereits zugesagt. Die Teilnahme ist kostenfrei, aber Anmeldung erforderlich.

Weitere Informationen:
www.dzbank.com



Neues KI-Tool: Förderlotse Wachstumsmärkte

Mit dem Förderlotsen Wachstumsmärkte startet die Bundesregierung ein neues Serviceangebot für den deutschen Mittelstand. Die digitale, KI-gestützte Plattform bündelt erstmals die Informations- und Beratungsangebote der Außenwirtschaftsförderung und der Entwicklungszusammenarbeit in einem zentralen One-Stop-Shop.

Das gemeinsame Projekt des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWE) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) richtet sich insbesondere an kleine und mittlere Unternehmen (KMU), die in Entwicklungs- und Schwellenländern tätig werden wollen oder bereits aktiv sind. Die Unternehmen profitieren von der umfassenden Datenbank

und dem schnellen Zugang zu den passenden Angeboten. So unterstützt die Plattform die Unternehmen dabei, neue Märkte zu erschließen und Auslandsprojekte erfolgreich umzusetzen.

Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche (BMWE) betont: „Mit dem Förderlotsen Wachstumsmärkte setzen wir neue Maßstäbe in der Unterstützung des deutschen Mittelstands. Wir geben Unternehmen ein intelligentes Werkzeug an die Hand, das Türen zu Zukunftsmärkten öffnet und sie genau dort unterstützt, wo neue Chancen entstehen. So stärken wir die internationale Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft – digital, gezielt und praxisnah.“

Die Plattform nutzt Künstliche Intelligenz, um Unternehmen gezielt zu un-

terstützen. Anhand kurzer, strukturierter Fragen identifiziert die KI passende Förder- und Finanzierungsinstrumente, Tools, Netzwerke sowie Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner. Die wichtigsten Informationen werden direkt auf der Plattform bereitgestellt, weiterführende Details sind über die angegebenen Kontakte und Links zugänglich.



Weitere Informationen:
www.foerderlotse-wachstumsmaerkte.de



„ASEAN & German Mittelstand“ neu erschienen

VDMA, Germany Trade & Invest (GTAI) und das Singapore Economic Development Board (EDB) haben jetzt eine neue Studie veröffentlicht. Sie bietet einen umfassenden Überblick über die Wirtschaftslandschaft der ASEAN-Region und ihre Relevanz für deutsche Maschinen- und Anlagenbauunternehmen.

Mit der Verlagerung globaler Lieferketten wächst die strategische Bedeutung der Region weiter. Die Publikation bietet datengestützte Einblicke, Fertigungstrends und Erfahrungen von VDMA-Mitgliedsunternehmen, die das Wachstum in Südostasien prägen. Mit einer Bevöl-

kerung von über 670 Millionen Menschen und einem kombinierten BIP, das bis 2030 vor-aussichtlich zum viertgrößten der Welt werden wird, bietet die ASEAN deutschen Mittelstandsunternehmen, die Wachstum, Widerstandsfähigkeit und langfristige Partnerschaften anstreben, attraktive Möglichkeiten.

Um die makroökonomische Perspektive zu veranschaulichen, enthält die Studie Einblicke von führenden deutschen Unternehmen, die in der ASEAN-Region tätig sind, und zeigt praktische Erfahrungen in den Bereichen Automatisierung, Digitalisierung, Nachhaltigkeit und re-

gionale Expansion auf. Die Publikation ist als praktischer Leitfaden konzipiert und hilft deutschen Unternehmen, die Chancen der ASEAN-Region zu verstehen, Herausforderungen zu meistern und den strategischen Wert der Region für ein nachhaltiges Wachstum in einem der dynamischsten Märkte der Welt zu nutzen.

Weitere Informationen:
<https://vdma.eu/de>



Serie Praxiswissen Auslandsgeschäft

Mängelrüge: Zeitpunkt der Warenprüfung bei EXW beachten!

Das auf einen Exportvertrag anwendbare Recht und die vereinbarte Incotermklausel können entscheidenden Einfluss darauf haben, zu welchem Zeitpunkt die Ware zu untersuchen ist und wann eine Mängelrüge zu erfolgen hat. – Nachfolgend ein Beispielfall von allgemeiner Bedeutung.

Die Exotic Fruits GmbH schließt mit der Fruta fresca SRL aus Spanien einen Kaufvertrag über Avocados, die sie zuvor selbst importiert hatte. Die in deutscher Sprache verfassten und auf der Website der Exporteurin abrufbaren AGB enthielten eine Rechtswahlklausel zugunsten des deutschen Rechts unter Ausschluss des UN-Kaufrechts. In dem in englischer Sprache verfassten Kaufvertrag wurde die Incotermklausel EXW Incoterms 2020 vereinbart.

Die Qualität der Avocados wurde nach ihrer Ankunft in Deutschland von einem Sachverständigen als angemessen bewertet. Eine entsprechende Qualitätsbescheinigung und Fotos der Ware wurden der spanischen Importeurin vor Abholung der Ware zugesandt, was ihr ausreichte. Die Avocados wurden per Lkw vom Lager der Exporteurin in Deutschland zu der Importeurin transportiert. Diese erhob nach Ankunft der Ware eine Mängelrüge wegen deren verdorbenen Zustands und wies diese zurück. Die Exporteurin verlangt Zahlung. Hat sie einen Anspruch darauf?

Vorrangige Klärung von Vorfragen

Zunächst einmal müssen in solchen Fällen verschiedene Vorfragen geklärt werden. Als erstes muss ermittelt werden, welches Recht auf den Vertrag anzuwenden ist. Da sowohl Deutschland als auch Spanien Vertragsstaaten des Wiener Kaufrechtsübereinkommens (UN-Kaufrecht, abgekürzt: CISG) sind, ist das

CISG Bestandteil des deutschen Rechts, das mit Vorrang anzuwenden ist. In dessen Anwendungsbereich müssen die AGB dem Vertragspartner ausgehändigt werden und in der Vertrags- bzw. Verhandlungssprache oder einer Sprache verfasst sein, die der Vertragspartner versteht. Dass nach den AGB deutsches Recht unter Ausschluss des UN-Kaufrechts anwendbar sein soll, ist folglich ohne Bedeutung.

Wir setzen unsere Serie mit neuen Folgen fort!

Die Ausgangsfrage muss daher auf der Basis des CISG beantwortet werden. Übrigens findet dieses in weitaus mehr Fällen Anwendung, als die Vertragsparteien es oft denken. Die Ausführungen gelten daher in einer Vielzahl von Fällen entsprechend.

Untersuchung der Ware bei EXW

Der Verkäufer braucht die Ware bei EXW Incoterms 2020 nur am genannten Lieferort, z. B. seinem Lager, zur Verfügung zu stellen, um den Gefahrübergang herbeizuführen. Da die spanische Importeurin die Qualität der Ware bemängelt, obliegt es ihr, nachzuweisen, dass die Nichtkonformität der Ware bereits zum Zeitpunkt ihrer Verladung vorlag. Es gab jedoch keinerlei Anhaltspunkte dafür, dass die Avocados zum Zeitpunkt des Gefahrübergangs nicht der vereinbarten Qualität entsprochen hätten.

Nach dem – auf viele internationale Kaufverträge auch ohne Wissen der Vertragsparteien anwendbaren! – UN-Kaufrecht hat der Käufer die Ware innerhalb einer so kurzen Frist zu untersuchen, wie es die Umstände erlauben (Art. 38 Abs. 1 CISG). Er verliert das Recht, sich auf eine Vertragswidrigkeit der Ware zu berufen, wenn er sie dem Verkäufer nicht innerhalb einer ange-

messenen Frist nach dem Zeitpunkt, in dem er sie festgestellt hat oder hätte feststellen müssen, anzeigt und dabei die Art der Vertragswidrigkeit genau bezeichnet (Art. 39 CISG).

In einem dem Ausgangsfall vergleichbaren Fall ist von der internationalen Rechtsprechung in der Berufungsinstantz entschieden worden, dass Art. 38 Abs. 1 CISG so auszulegen sei, dass die Ware vor dem Transport von der Käuferin geprüft werden müsse. Darüber hinaus handelte es sich, wie das Gericht ebenfalls feststellte, um potenziell verderbliche Produkte, so dass auch aus diesem Grund die Prüfung nicht bis nach dem Transport aufgeschoben werden könne. Da die Importeurin in dem Ausgangsfall eine solche Prüfung nicht durchgeführt, sondern die Ware ohne Vorbehalt angenommen hat, kann sie bei der Geltung von EXW Incoterms 2020 keine Mängelrüge mehr erheben. Die Importeurin in dem genannten gerichtlich entschiedenen Fall wurde zur Zahlung der Ware verurteilt.

Fazit: Als Exporteurin Glück gehabt, aber in der umgekehrten Rolle als Importeurin bei einem EXW-Einkauf bei einem Vorlieferanten aufpassen und die Ware vor dem Transport durch den Frachtführer selbst oder durch einen Dritten auf Vertragskonformität untersuchen und ggf. eine Mängelrüge erklären.

Autor

Klaus Vorpeil ist Rechtsanwalt bei Neussel KPA Partnerschaft von Rechtsanwälten mbB Kaufmannshof 1 55120 Mainz Tel.: 06131 62 60 80 Vorpeil@neusselkpa.de www.neusselkpa.de



Nutzen Sie die App „VR International“:

Zu vielen Fachbegriffen – zum Beispiel Akkreditiv, Inkasso, Garantien und Währungsabsicherung – gibt es informative Erklärvideos.



Frankreich

Wie der französische Schriftsteller Antoine de Saint-Exupéry einmal nahelegte, lässt sich daraus auch ein passender Leitgedanke für das Frankreich der Gegenwart formulieren: Ein Land, das Zukunft bauen will, dabei jedoch immer wieder mit seinen eigenen Erwartungen und Widersprüchen ringt. Frankreich ist Kulturnation und Sozialstaat, Industrieland und Dienstleistungsgesellschaft, europäischer Taktgeber und innenpolitisch fragmentiertes Gemeinwesen. Es ist Nachbar und Schlüsselpartner Deutschlands – und zugleich ein Standort, an dem Unternehmer sehr genau hinsehen sollten, wie politische Stabilität, fiskalische Spielräume und gesellschaftliche Entwicklung zusammenwirken. Das Land befindet sich trotz erheblicher Potenziale in einer Orientierungs- und Erwartungskrise.

Politische Lage

„Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“: Mit dieser Formel ist Frankreich in die Geschichte eingegangen – als Land der Revolutionen und der Menschenrechte. Auch heute versteht sich Frankreich als Kulturnation mit globaler Ausstrahlung und politischem Gewicht. Doch das Frankreich der Gegenwart erschließt sich nur mit Blick auf das Frankreich der Vergangenheit – auf Kolonialgeschichte,



nationale Selbstbilder und Zentralismus sowie auf das besondere Verhältnis zu Deutschland.

Zwischen dem 16. und 20. Jahrhundert standen sich französische und deutschsprachige Mächte in zahlreichen Kriegen gegenüber. Nach den Katastrophen des 20. Jahrhunderts setzte eine gezielte Annäherung ein: Schon ab Ende der 1940er Jahre arbeiteten Intellektuelle, Pädagogen und Politiker an der Über-

windung der „Erbfeindschaft“, reformierten Lehrpläne und entfernten Hassbilder aus Schulbüchern. Der Élysée-Vertrag wurde 1963 zum Symbol dieser neuen Architektur. In der EU bleibt diese Beziehung bis heute ein unverzichtbarer Motor.

Institutionell wird Frankreich seit 1958 von der Fünften Republik geprägt. Über Jahrzehnte galt der regelmäßige Wechsel zwischen linken und rechten Lagern als Beleg politischer Vitalität. Mit der Wahl Emmanuel Macrons zum Präsidenten brachen die Wähler jedoch mit der alten Parteistruktur. Macron startete 2017 als zentristischer Hoffnungsträger. Sein Reformkurs wurde jedoch rasch durch die Gelbwesten-Bewegung und später durch die Corona-Pandemie gebremst. Inzwischen hat sich die politische Landschaft weiter polarisiert.



Die französische Energiewirtschaft ist stark durch Kernenergie (rund zwei Drittel der Stromerzeugung 2024) und das Ziel zur Dekarbonisierung geprägt. Im Bild das Kernkraftwerk Cruas-Meysses in Ardèche.

Die fünf größten Geschäftsbanken

- BNP Paribas
- Crédit Agricole S.A.
- Société Générale S.A.
- Groupe BPCE
- Crédit Mutuel

Quelle: thebanks.eu

Während die einen protektionistische Maßnahmen fordern, wollen die anderen die Globalisierung als Realität anerkennen und Frankreich als aktiven Akteur positionieren. Der Preis dieser Neuordnung ist Fragmentierung: Koalitions- und Mehrheitsbildung werden schwieriger, Regieren wird instabiler und der Staatshaushalt war lange Zeit zentraler Konfliktpunkt.

Im September 2025 wurde Sébastien Lecornu – ein enger Vertrauter Macrons und ehemaliger Verteidigungsminister – zum Premierminister ernannt und folgte damit auf François Bayrou. Lecornu trat Anfang Oktober 2025 jedoch nach wenigen Wochen wieder zurück, da er an der Haushaltskrise und parlamentarischen Blockaden scheiterte; sein Budgetentwurf wurde im Dezember letzten Jahres endgültig abgeschmettert. Macron hatte Lecornu noch im Oktober 2025 überraschend erneut zum Regierungschef ernannt. Die Regierung nutzte letztendlich verfassungsrechtlich den Artikel 49.3, um den Haushalt ohne Endabstimmung am 20. Januar 2026 im Parlament durchzusetzen und nach zwei weiteren Misstrauensvoten am 2. Februar 2026 endgültig zu verabschieden. Der neue Haushalt soll das Staatsdefizit von 5,4 % des BIP auf unter 5 % senken.

Frankreich profiliert sich überdies als zentraler Akteur in europäischen Sicherheitsfragen. In Paris fanden bereits mehrere (Ukraine-)Konferenzen der „Koalition der Willigen“ statt, die Macron gemeinsam mit dem britischen Premier Keir Starmer leitet. Parallel dazu aktualisierte Frankreich seine nationale Verteidigungsstrategie durch höhere Ausgaben und Technologieinvestitionen. Ab Sommer soll zudem ein freiwilliger Wehrdienst eingeführt werden, um die Verteidigungsbereitschaft zu stärken. Mit Ausbruch des Iran-Krieges Anfang März verkündete Frankreich eine weitere Aufrüstung zur atomaren Abschreckung.

Frankreichs Politik endet ohnehin nicht an den Grenzen des europäischen „Hexagons“. Das Land verfügt über Überseegebiete, die aus der Kolonialgeschichte heraus bis heute Teil Frankreichs sind. Beispiele sind Französisch-Guayana oder Neukaledonien. Übersee-Départements wie Guadeloupe oder Mayotte werden vollständig von Paris aus regiert. Als weiterer Ausdruck französischer Einflussgeschichte ist der CFA-Franc zu nennen, der wei-

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung (in Prozent)			
Jahr	Bruttoinlandsprodukt (real)	Inflationsrate (Jahresdurchschnitt)	Haushaltssaldo (BIP)
2023	0,9	5,7	-5,4
2024	1,2	2,3	-5,8
2025	0,6	0,9	-5,6
2026v	1,3	1,2	-5,7

v = vorläufige Prognose
Quellen: Germany Trade & Invest (GTAI), Statista

Entwicklungen in der Außenwirtschaft (in Mio. USD)			
Jahr	Leistungsbilanzsaldo	Direktinvestitionen (netto)	Währungsreserven (ohne Gold)
2021	8.210	34.109	k.A.
2022	-39.610	75.979	52.800
2023	-31.790	42.032	29.600
2024	2.880	33.700	29.600

Quellen: Germany Trade & Invest (GTAI), Statista

terhin in 14 afrikanischen Ländern südlich der Sahara genutzt wird.

Frankreich ist zugleich globale Ordnungs- und Einflussmacht: Als ständiges Mitglied des UN-Sicherheitsrats verfügt es über Vetorecht und nutzt die UNO als Plattform. Paris profiliert sich als Vorkämpfer für Multilateralismus und fordert Reformen. Zudem sichert sich Frankreich über die Frankophonie kulturellen und politischen Einfluss, insbesondere in Afrika.

Das veränderte geopolitische Klima wirkt als Katalysator für die europäische Luftrüstung. Das deutsch-französisch-spanische Prestigeprojekt FCAS dient hierbei gleichermaßen als Symbol der Integration wie als Brennglas für die Divergenzen na-

tionaler Industriestrategien. Zwar gilt das Projekt offiziell nicht als gescheitert, doch die anhaltenden Verzögerungen verschärfen die politischen und ökonomischen Risiken.

Wirtschaftsstruktur

Frankreich ist eine hochentwickelte Volkswirtschaft. 2024 trug die Landwirtschaft rund 1,4 % zum BIP bei, die Industrie etwa 17,6 % und der Dienstleistungssektor rund 70,4 %. Besonders sichtbar ist die industrielle Stärke in ihren Schlüsselbranchen. Die Automobilindustrie ist im Zuge der Elektromobilität und neuer Wertschöpfungsketten unter erheblichem Anpassungsdruck.



Die französische Luft- und Raumfahrtbranche zählt technologisch zur Weltspitze. Die Produktionsstätte von Airbus in Toulouse ist ein wichtiger Eckpfeiler des Unternehmens.

Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit Frankreich
(in Mio. EUR)

Jahr	Deutsche Ausfuhr	Deutsche Einfuhr	Saldo
2021	102.700	61.900	40.800
2022	118.200	70.000	48.200
2023	119.800	69.900	49.900
2024	115.400	67.000	48.400

Quellen: Germany Trade & Invest (GTAI), Destatis

Die Luft- und Raumfahrtbranche ist technologisch weltweit führend und erlebt seit 2024 einen massiven, sicherheitspolitisch getriebenen Aufschwung. Pharmazie und Telekommunikation sind ebenfalls starke Exportsektoren. Frankreich verfügt über den zweitgrößten Markt für Arzneimittel in Europa. Die Agrarwirtschaft rangiert EU-weit auf dem ersten Platz.

Kaum ein Faktor prägt Frankreichs Wirtschaftsstruktur so stark wie die Energiepolitik. Kernkraft bleibt zentral: 2024 stammten rund zwei Drittel des erzeugten Stroms aus Kernenergie. Sie ist nicht nur die wichtigste Stromquelle, sondern mit rund 200.000 Beschäftigten auch die drittgrößte Industriebranche des Landes.

Anders als Deutschland setzt Frankreich auf Ausbau und Laufzeitverlängerungen – als Beitrag zur Versorgungssicherheit und zur Erreichung der Klimaziele. Neue Reaktoren sollen den Wegfall von Kohlekraft ausgleichen und langfristig CO₂-Emissionen senken.

International steht Frankreich mit 57 betriebsbereiten Reaktoren auf dem dritten Rang (hinter den USA und China). Ein vollständiger Ausstieg wird politisch und gesellschaftlich im Wesentlichen abgelehnt. Frankreich plant sechs bis 14 neue Reaktoren bis 2050 und will den Kernenergieanteil langfristig stabil bei über 50 % halten.

Angeführt wird die französische Wirtschaft vom Energieunternehmen TotalEnergies, gefolgt vom Energieversorger Électricité de France (EdF). Frankreich verfügt außerdem über ein hochaktives, international wettbewerbsfähiges Start-up-Ökosystem mit starken Innovationszentren wie Paris-Saclay und staatlicher Unterstützung, das trotz zahlreicher Einhörner und einer vielfältigen Gründerszene im Jahr 2025 mit einer Finanzierungsdelle im Bereich der Scale-ups kämpft.

Wirtschaftslage und Wirtschaftspolitik

Mit einem BIP von rund 3,2 Billionen Euro (2024) ist Frankreich die zweitgrößte Volkswirtschaft der Eurozone und einer der wichtigsten Wirtschaftsstandorte weltweit. Die Fertilitätsrate liegt bei rund 1,7 Kindern pro Frau, die Lebenserwartung ist hoch (2024: Frauen 86,2 Jahre, Männer 80,6). Makroökonomisch sind die Werte moderat: Die Arbeitslosenquote betrug 2024 rund 7,4 %, die Inflationsrate lag 2025 bei etwa 0,9 %. Doch die wirtschaftspolitische Debatte wird von einer anderen Zahl dominiert: der Staatsverschuldung.

Frankreich strebt jedoch mittelfristig an, das Defizit bis 2029 unter 3 % zu senken und damit die Maastricht-Kriterien zu erfüllen – doch politische Instabilität, gesellschaftlicher Widerstand gegen Einschnitte und externer Druck durch Institutionen und Ratingagenturen verschärfen die Lage. Standard & Poor's stufte Frankreich im Oktober 2025 von „AA-/A-1+“ auf „A+/A-1“ herab. Zu erwähnen ist ebenso, dass der nun erfolgte Haushaltskompromiss schmerzhaft Zugeständnisse erzwingt: Um die Sozialisten zu gewinnen, hat Lecornu die unter Macron beschlossene schrittweise Anhebung des Rentenalters auf 64 Jahre ausgesetzt. Die fehlenden Einsparungen werden unter anderem durch eine Sondersteuer für Großkonzerne kompensiert. Trotz gewonnener Planungssicherheit bleiben die strukturellen Finanzprobleme bestehen.

Außenhandel mit Deutschland und der Welt

Frankreich ist für deutsche Unternehmen strategisch unverzichtbar: als großer Absatzmarkt, als Produktions- und Inno-

Dos and Don'ts in Frankreich

- ▶ Deutsche sind im Ausland für ihre Vorliebe für Planung und strukturiertes Arbeiten bekannt. In vielen französischen Unternehmen wird dagegen Flexibilität geschätzt. Zeigen Sie sich spontan und offen für Änderungen im Zeitplan.
- ▶ Wer einen besonders guten Eindruck bei einem französischen Geschäftspartner hinterlassen möchte, sollte sich zumindest das grundsätzliche Vokabular aneignen. So drücken Sie Ihre Wertschätzung für die andere Kultur aus und bekunden Interesse an Ihrem Gegenüber.
- ▶ Begrüßungsformen sind in Frankreich komplizierter als in Deutschland. Ein Küsschen rechts, ein Küsschen links – die traditionelle französische Begrüßung „La Bise“ ist weltberühmt. Für die französische Business Etikette gilt: Weniger ist mehr. Bei Geschäftsessen oder im Meeting sind Wangenküssen meist nicht angebracht.
- ▶ In vielen französischen Unternehmen herrschen steile Hierarchien. Respekt und Status spielen in der Business-Etikette eine größere Rolle als in Deutschland. Führungskräfte dürfen Entscheidungen im Alleingang treffen, weil sie als besonders kompetent gelten. Seien Sie im Umgang mit französischen Geschäftspartnern besonders respektvoll.
- ▶ Stellen Sie sich darauf ein, dass Geschäftsessen in Frankreich länger dauern können als in Deutschland. Nicht das Geschäftliche, sondern das persönliche Kennenlernen stehen im Vordergrund. Tipp: Die Rechnung wird in Frankreich nicht aufgeteilt. Beim Geschäftsessen übernimmt sie derjenige, der ins Restaurant eingeladen hat.

Diese erreichte 2024 mit geschätzt rund 3,3 Billionen Euro einen neuen Höchststand; in absoluten Zahlen ist Frankreich damit EU-Spitzenreiter. Ende des dritten Quartals 2025 lag die Schuldenquote bei 117,4 % des BIP. Damit schrumpft der finanzielle Spielraum des Hexagons. Weil Frankreich gegen Haushaltsregeln verstößt, leitete die EU bereits ein rechtliches Verfahren ein. Die französische Regie-

tionsstandort und als politischer Mitgestalter der europäischen Wirtschaft. Diese Verflechtung wird durch starke Unternehmenspräsenz gestützt – mit über 3.000 deutschen Firmen in Frankreich. Sie erzeugt wechselseitige Abhängigkeit, die in Krisenzeiten stabilisiert, in politischen Debatten aber auch konfliktrichtig ist – etwa, wenn deutsche Exportüberschüsse im Austausch thematisiert werden.

Die Hauptabnehmerländer Frankreichs sind Deutschland mit 13,1 %, Italien mit 8,1 % und die USA mit 8 % (Stand: 2024). Zu den Hauptlieferländern wiederum gehören Deutschland mit 15,4 %, Belgien mit 10,5 % und die Niederlande mit 9 %. Die wichtigsten Einfuhrgüter nach Frankreich sind 2024 Maschinenbauerzeugnisse und Fahrzeuge mit 34,1 %, Fertigwaren mit 14,9 % und chemische Erzeugnisse mit 13,8 %. Die wichtigsten Ausfuhrüter des Staates sind 2024 wiederum Maschinenbauerzeugnisse und Fahrzeuge mit 34,6 %, chemische Erzeugnisse mit 19,7 % und Fertigwaren mit 13,7 %.

Handelspolitisch agiert Frankreich im Verbund der Europäischen Union, die durch ein Netzwerk von über 70 globalen Abkommen – darunter CETA und JEFTA – einen privilegierten Zugang zu Weltmärkten sichert. Besonders konfliktgeladen ist dabei das Mercosur-Abkommen: Obwohl die EU den Pakt im Januar 2026 unterzeichnete, leistet Paris Widerstand. Frankreich begründet seine Ablehnung mit dem Schutz der heimischen Landwirtschaft vor unfairem Wettbewerb und fordert die Einhaltung identischer Umwelt- und Qualitätsstandards durch so genannte „Spiegelklauseln“.

Aussichten

Frankreich tritt im Jahr 2026 mit dem Selbstverständnis einer gestaltenden Kraft auf, die insbesondere in der Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie in den Kernfragen der europäischen Integration Impulse setzen will. Gleichzeitig ist das Land innenpolitisch und fiskalisch verwundbar. Diese Spannung wird die wirtschaftliche und politische Verlässlichkeit Frankreichs in den kommenden Jahren prägen – und damit auch das Umfeld für deutsche Unternehmen. Das Jahr 2026 markiert ein enges Zeitfenster für die deutsch-französische Zusammenarbeit, bevor der Präsidentschaftswahlkampf 2027 die politische Agenda in Paris dominiert.

Frankreich ist für deutsche Unternehmen weit mehr als nur ein Absatzmarkt; es ist ein geopolitisch, kulturell und industriepolitisch profilierter Kernraum Europas. Während das Land mit seiner globalen Marke „Savoir-vivre“ und einer ausgeprägten „Soft Power“ besticht, steht die französische Wirtschaft unter Beobachtung: Kritiker konstatieren eine tief sitzende, strukturelle Reformresistenz.

Beispielhaft für das französische Denken steht der Begriff „exception française“ – der

Hauptimportgüter Frankreichs

(in Prozent der Gesamteinfuhr 2024)

Maschinenbauerzeugnisse und Fahrzeuge	34,1
Fertigwaren	14,9
Chemische Erzeugnisse	13,8
Bearbeitete Waren	12,2
Schmiermittel	11,7

Quelle: Germany Trade & Invest (GTAI)

Anspruch auf einen französischen Sonderweg, der als Kern der nationalen Identität verteidigt wird. Inmitten gesellschaftlicher Zerreißproben fungiert der Laizismus, die strikte Trennung von Staat und Kirche, dabei als Schutzwall der Republik.

Frankreichs Zukunft wird sich daran entscheiden, ob die Synthese zwischen dem defensiven „gallischen Dorf“ und der Vision eines global vernetzten Landes gelingt. Wie Frankreich aus der aktuellen Gemengelage herauskommt, ist nicht eindeutig absehbar. Sicher bleibt jedoch: Die deutsch-französische Partnerschaft ist und bleibt eine zentrale Säule eines starken Europa – auch, weil beide Nachbarn in zentralen Fragen von Sicherheit, Handel, Industriepolitik und Energie weiter aufeinander angewiesen sind.

Eckdaten für den Export nach Frankreich

Bevölkerung:
66,5 Millionen

Hauptstadt:
Paris

Währungseinheit:
Euro; 1 Euro = 100 Cent

Wichtige Feiertage:

6. April	Ostermontag
8. Mai	Tag des Sieges
14. Juli	Nationalfeiertag
15. August	Mariä Himmelfahrt
1. November	Allerheiligen
11. November	Waffenstillstand 1918
25. Dezember	1. Weihnachtsfeiertag

Wichtige Flughäfen (Auswahl):

Paris-Charles-de-Gaulle, Paris-Orly, Nizza Côte d'Azur, Marseille Provence, Lyon Saint-Exupéry, Toulouse-Blagnac, Bordeaux, Nantes, Beauvais-Tillé, Basel-Mülhausen-Freiburg, Beauvais-Tillé

Korrespondenzsprache:
Französisch

Zolltarif (für Nicht-EU-Waren):
Mit dem Beitritt zur Europäischen Union traten in Frankreich alle zollrechtlichen EU-Bestimmungen in Kraft. Für die Lieferung von Waren in oder für deren Erwerb aus einem anderen EU-Mitgliedsstaat gelten seit diesem Zeitpunkt die Bestimmungen des innergemeinschaftlichen Warenverkehrs.

Euler Hermes Länder-Klassifizierung:
. / von 7

Es handelt sich um eines von der OECD hinsichtlich des Risikos nicht klassifiziertes Hocheinkommensland der OECD und der Eurozone. Es gibt keine OECD-weit gültige Entgeltkategorie. Die Entgeltberechnung erfolgt anhand eines Markttests. Es bestehen keine Deckungsmöglichkeiten für kurzfristige Geschäfte, da sie von der Europäischen Kommission als marktfähig definiert wurden.

Nützliche Adressen

Französische Botschaft in Deutschland

Pariser Platz 5
10117 Berlin
Deutschland
Tel.: +49 (0)30 59 00 39 000
cad.berlin-amba@diplomatie.gouv.fr
<https://de.diplomatie.gouv.fr>

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Paris

13/15, Avenue Franklin D. Roosevelt
75008 Paris
Frankreich
Tel.: +33 (0)1 53 83 45 00
info@paris.diplo.de
<https://allemagneenfrance.diplo.de>

Deutsch-Französische Industrie- und Handelskammer (AHK Frankreich / CFACI)

Adresse: 18, rue Balard
75015 Paris
Frankreich
Tel.: +33 (0)1 40 58 35 35
ahk@francoallemand.com
<https://www.francoallemand.com>

Aktuelle Länderinformation und einen Euro-Umrechner finden Sie in der App „VR International“, die Sie kostenlos in den App Stores (Android und iOS) herunterladen können.

Ein Freihandelsabkommen mit Gamechanger-Qualität

Mit dem Freihandelsabkommen zwischen der EU und Indien öffnet sich für deutsche Unternehmen ein Markt mit fast zwei Milliarden Menschen. Für die Europäische Union ist es auch ein Signal in die Welt, dass die regelbasierte Zusammenarbeit noch eine Zukunft hat. Das Abkommen hat Gamechanger-Qualitäten, sagen die Indien-Spezialisten von Rödl & Partner.

VR International: Herr Oza, das Freihandelsabkommen mit Indien wird von der EU als „wegweisend“ und „historisch“ bezeichnet. Wie sehen Sie das?

Rahul Oza: Indien entwickelt sich derzeit zu einem der dynamischsten Wachstumsmärkte weltweit und genau hier setzt das neue EU-Indien-Freihandelsabkommen (FTA) an. Es eröffnet deutschen Unternehmen, gerade dem industriellen Mittelstand, erstmals einen klar strukturierten, verlässlichen und langfristig planbaren Marktzugang. Mit Zollsenkungen auf über 96 % der EU-Ausfuhren und erheblichen Kosteneinsparungen für Schlüsselbranchen wie Maschinenbau, Automobilzulieferindustrie und Chemie schafft das FTA einen Rahmen, wie es ihn bislang für den indischen Markt nicht gab. Es ist damit eine hervorragende Ausgangsbasis, um die vorhandenen Marktchancen in Indien gezielt zu erschließen und das eigene Engagement strategisch auszuweiten.

VR International: Noch ist es aber nicht in trockenen Tüchern.

Rahul Oza: Das Abkommen befindet sich noch im sogenannten juristischen „Scrubbing“ und wird erst nach Abschluss der jeweiligen Ratifizierungsverfahren in der EU und in Indien in Kraft treten. Solche Verfahren sind erfahrungsgemäß komplex und langwierig. Unternehmen sollten daher die enormen Chancen klar im Blick behalten, sich aber zugleich darauf einstellen, dass bis zur tatsächlichen Anwendung des FTA noch Zeit und politische Prozesse erforderlich sind.

VR International: Bieten sich damit ganz neue Diversifizierungsmöglichkeiten und die Chance, Abhängigkeiten von China und den USA zu reduzieren?

Rahul Oza: Indien ist geradezu prädestiniert für eine Diversifizierung der Asienstrategie deutscher Unternehmen. Mit dem FTA wird ein präferenzierter Zugang zum größten Bevölkerungsmarkt der Welt geschaffen und so eine maßgebliche Grundlage für diversifizierte Lieferketten und Absatzmärkte – der

Kerngedanke von „China+1“. Die EU sagt selbst, dass die Liberalisierung unter dem FTA 96,6 % der EU-Exporte nach Indien abdeckt und dadurch Exportverdopplungen bis Anfang der 2030-er Jahre möglich sind. Neben Zollsenkungen sind auch Kapitel zu Dienstleistungen, digitalem Handel, technischen Normen und KMU enthalten, was auch die Non-Tariff-Barrieren reduziert und so den Markteintritt deutscher Unternehmen und eine Skalierung ihrer Geschäftsmodelle für Indien zusätzlich erleichtert.

VR International: Könnte das Abkommen damit zu einem „Gamechanger“ werden?

Rahul Oza: Das FTA setzt feste, verlässliche Spielregeln für den Handel zwischen der EU und Indien, mit klar definierten Ursprungsregeln, transparenten technischen Standards, verbesserten Verfahren zur Zollabfertigung sowie einem eigenen Kapitel speziell für kleine und mittlere Unternehmen. Genau diese institutionelle Berechenbarkeit verleiht dem Abkommen seine Gamechanger-Qualität. Das Abkommen ist kein „Deal“ im Sinne eines einmaligen Zollvorteils, sondern vielmehr ein Ordnungsrahmen, der die Voraussetzungen schafft, um in einem rasant wachsenden Milliardenmarkt dauerhaft Fuß zu fassen.

VR International: Wie sollte eine Indien-Strategie aussehen?

Carla Everhardt: Ein erfolgreicher Markteintritt in Indien beginnt selten mit schnellen operativen Schritten, sondern meist mit einem strukturierten Verständnis der Potenziale, die der indische Markt im Allgemeinen und vor dem Hintergrund des neuen Abkommens nun im Speziellen für ein Unternehmen eröffnet. Der indische Markt ist riesig und unglaublich vielfältig. Unternehmen sollten also zunächst präzise analysieren, welche konkreten Chancen sich im Kontext ihres gesamten Wertschöpfungs- und Geschäftsmodells dort für sie eröffnen. Erst wenn dieses Potenzial klar erkannt ist, lässt sich der zweite Schritt gehen: die

Interview mit ...

Rahul Oza ist Partner und Indien-Leiter bei Rödl. Als Deutscher mit indischen Wurzeln schätzen deutsche Unternehmer neben seinem Fachwissen auch seine interkulturelle Kompetenz für deutsch-indische Vorhaben.



Carla Everhardt leitet das Indien Desk bei Rödl in Deutschland und berät seit über zwei Jahrzehnten deutsche Unternehmen bei ihren globalen Aktivitäten.



Einbettung dieser Vorteile in eine mittel- bis langfristige Indien-Strategie, die sowohl Marktgröße, Wettbewerbssituation und regulatorischen Rahmen als auch die künftig erleichterten integrierten Wertschöpfungsmodelle berücksichtigt. Auf dieser Grundlage folgt dann die dritte Phase: die phasenweise Umsetzung des Markteintritts. In dieser Umsetzungsphase sollte auch ausreichend Raum für Lokalisierung, iterative Anpassungen und Kurskorrekturen gelassen werden. Indien ist ein Markt, in dem sich strategische Annahmen im Zeitverlauf verändern können. Dieser schrittweise, lernende Ansatz maximiert die Wirkung des Freihandelsabkommens: Die Zollreduktionen schaffen günstige Startbedingungen, doch das nachhaltige Wachstum entsteht erst dann, wenn Unternehmen die neuen Rahmenbedingungen nutzen, um echte lokale Präsenz, robuste Wertschöpfung und ein auf den Markt zugeschnittenes Geschäftsmodell aufzubauen.

Kontakt

DZ BANK Repräsentanz Mumbai
Rinsi Sud
Chief Representative
Rinsi.Sud@dzbank.de
Tel.: +91 82910 87340

Was macht eigentlich ... die Weltbank?

Die Weltbank ist keine Bank im eigentlichen Sinn. Sie ist vielmehr eine global aktive Organisation und einer der weltweit größten entwicklungspolitischen Akteure. Davon können auch Mittelständler profitieren, auch wenn dies nicht immer ganz so einfach ist. Doch zuerst – welche Ziele verfolgt die Weltbank: Sie will die wirtschaftliche Dynamik in Entwicklungs- und Schwellenländern vorantreiben und somit die Armut verringern.

Dafür fördert die Weltbank Investitionen in Infrastruktur, Bildung, Gesundheitswesen, Wasserversorgung oder Energieprojekte. So werden zum Beispiel Krankenhäuser oder Schulen in Entwicklungs- und Schwellenländern gebaut und die Wasserversorgung verbessert. Neben der Finanzierung erstellt die Weltbank Analysen und Berichte zu weltweiten makroökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklungen und bietet Beratungsleistungen für Empfängerländer an.

Kreditkapazität deutlich erhöht

Zunehmend setzt sich die Weltbank auch für Themen wie Klimaschutz, digitale Entwicklung, Krisenbewältigung und nachhaltiges Wachstum ein, um den globalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu begegnen. So hat sie durch eine Änderung ihrer internen Kreditvergaberichtlinien in den Jahren 2024 und 2025 ihre Kreditkapazität um 70 Milliarden US-Dollar erhöht. Insgesamt strebt die Weltbank eine signifikante Ausweitung der

Kreditvergabe um 100 Milliarden Dollar an, um den Fokus auf Klimawandel und globale Probleme zu legen. Zentrale Projekte umfassen den Wiederaufbau in der Ukraine, Wasserinfrastruktur in Afrika und globale Energieeffizienz-Initiativen.

Wer gehört dazu:

- ▶ *International Finance Corporation (IFC)*
- ▶ *International Development Association (IDA)*
- ▶ *Multilateral Investment Guarantee Agency (MIGA)*
- ▶ *International Bank for Reconstruction and Development (IBRD)*
- ▶ *International Centre for Settlement of Investment Disputes (ICSID)*

Da die Weltbank durch Beratungen und das Anstoßen von politischen Reformen auch zum Abbau von bürokratischen Hürden beitragen soll, wird gerade für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) der Zugang zu den Märkten erleichtert. Sie können auch von den Weltbankprojekten profitieren, indem sie Aufträge für den Bau von Straßen, Kraftwerken oder anderen Infrastrukturmaßnahmen erhalten. Die Aufträge werden jedoch nicht direkt durch die Bank, sondern durch staatliche Stellen in den Empfängerländern vergeben. Die Regeln dafür bestimmt allerdings die Weltbank.

Die IFC beispielsweise stellt Kredite, Eigenkapitalbeteiligungen und Garantien für Unternehmen bereit, um nachhaltiges Wirtschaftswachstum in Entwicklungs- und Schwellenländern zu fördern. KMU

erhalten in der Regel keine direkten Kredite von der IFC, sondern werden über zwischengeschaltete lokale Finanzinstitute bedient.

Die IFC übernimmt meist nur etwa 25 % der Gesamtinvestitionskosten eines Projekts. Um Finanzierungsangebote der IFC in Anspruch nehmen zu können, muss das Projekt privatwirtschaftlich organisiert und in einem der IFC-Umsetzungsländer angesiedelt sein. Ein Finanzierungsantrag wird neben der technischen und betriebswirtschaftlichen Machbarkeit auch auf seine Sozial- und Umweltverträglichkeit geprüft. In Deutschland hat die IFC ein Büro in Frankfurt. (www.ifc.org/content/dam/ifc/doclink/latest/ifc-and-germany-factsheet.pdf)

Die MIGA übernimmt Garantien für Investitionen in Risikoländern, was es Unternehmen erleichtert, dort tätig zu werden. Die Absicherung betrifft Verluste durch staatliche Eingriffe, Krieg, zivile Unruhen oder Vertragsbrüche. *Weitere Informationen: www.miga.org*

Neue Bereiche werden erschlossen

Das Engagement für die Agrarwirtschaft soll ausgebaut werden und bis 2030 ein Volumen von 9 Milliarden US-Dollar pro Jahr betragen – zusätzlich zu weiteren 5 Milliarden US-Dollar, die aus dem privaten Sektor mobilisiert werden sollen. In Zukunft will die Weltbank auch wieder in Atomkraft investieren, um den steigenden Energiebedarf in Entwicklungsländern zu decken.



Mit der „Mission 300“ sollen gemeinsam mit der Afrikanischen Entwicklungsbank bis 2030 rund 300 Millionen Menschen in Afrika an das Stromnetz angeschlossen werden. Die Weltbank geht davon aus, dass sich die Nachfrage nach Elektrizität in Entwicklungsländern bis 2035 voraussichtlich mehr als verdoppelt. Um diesen Bedarf zu decken, müssten die jährlichen Investitionen in Energieerzeugung, Netze und Speicher von heute 280 Milliarden US-Dollar auf etwa 630 Milliarden US-Dollar steigen.

Die Weltbank engagiert sich intensiv im Sektor Mineralien und Bergbau, wobei der Fokus zunehmend auf nachhaltigem Abbau, „Climate-Smart-Mining“ (klimasensibler Bergbau) und der Bereitstellung kritischer Rohstoffe für die Energiewende liegt. Die Weltbank prognostiziert ein stetiges Wachstum für Industriemetalle wie Kupfer, Blei, Nickel und Zink bis 2030, während für Eisenerz ein Rückgang erwartet wird. Sie hilft daher Ländern in Afrika, ihre Bodenschätze wie Kobalt oder Kupfer durch faire Lizenzgebühren und Steuern wirtschaftlich nutzbar zu machen. In Deutschland arbeitet das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) eng mit der Weltbank zusammen, um klimasensiblen Bergbau zu fördern.

Gründung 1944 in Bretton Woods

Die Weltbank wurde 1944 auf der Konferenz von Bretton Woods gegründet und nahm 1946 ihre Arbeit auf. Heute hat sie 189 Mitgliedsländer. Neben der Zentrale in Washington DC unterhält die Weltbankgruppe Länderbüros in 140 Staa-

ten. Finanziert wird sie vor allem durch die Einlagen ihrer Mitgliedsländer, durch die Ausgabe von Anleihen auf den internationalen Kapitalmärkten sowie durch Rückzahlungen früherer Kredite. Die USA sind mit 15,6 % weiterhin größter Anteilseigner, Deutschland liegt mit 4,3 % nach Japan und China auf dem vierten Platz.

Präsident war Mastercard-Chef

Der Präsident der Weltbank ist seit Juni 2023 der frühere Mastercard-Chef Ajay Banga. Er hat den auf fünf Jahre ausgerichteten Posten von David Malpass übernommen, der vor Ende seiner Amtszeit zurückgetreten war. Der im indischen Bundesstaat Maharashtra geborene Banga will als Weltbank-Chef unter anderem mehr Finanzmittel des Privatsektors für den Kampf gegen globale Herausforderungen mobilisieren. Nach Einschätzung von Beobachtern muss Banga die Weltbank vor allem für den Kampf gegen den Klimawandel und globale Krisen wappnen.

„Arbeitsplätze sind der sicherste Weg zu Würde und Stabilität – und der nachhaltigste Weg, um Armut zu beenden. Sie verringern den Bedarf an humanitärer Hilfe, stärken Gemeinschaften und tragen dazu bei, die Ursachen von Instabilität zu bekämpfen. Deshalb haben wir die Schaffung von Arbeitsplätzen in den Mittelpunkt unseres Handelns gestellt“, sagte Banga bei der Vorstellung des Jahresberichts. Nach Einschätzung der Weltbank werden bis 2050 etwa 80 % der Weltbevölkerung in Ländern leben, die derzeit als Entwicklungsländer gelten.

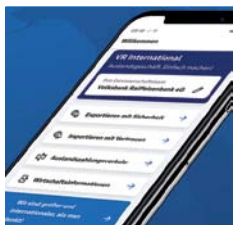
Praxis-Tipp: Wo Sie Projektinfos finden

Experten empfehlen, genau zu analysieren, ob und wo Geschäftschancen bestehen. Die von der Weltbank zur Verfügung gestellten Projektinformationen sind oft sehr umfangreich. Ist die Entscheidung getroffen, sollten sich Unternehmen möglichst frühzeitig über bevorstehende Projekte informieren und sich auf Vorhaben fokussieren, bei denen die eigenen Produkte und Dienstleistungen konkurrenzfähig sind.

Wichtig sind Kontakte sowohl zu den zuständigen Mitarbeitern bei der Weltbank als auch zu den Verantwortlichen in dem Land, in das investiert werden soll. Vor Ort sollte eine eigene Präsenz etabliert oder es sollten Kontakte zu einem lokalen Partner geknüpft werden. Ratsam ist zudem eine Vorstellung der eigenen Angebots- oder Dienstleistungspalette im nationalen Weltbankbüro und bei den Organisationen, die an der Projektabwicklung beteiligt sind.

Die Weltbank-Projekte können mit weiteren Förderinstrumenten wie Garantien oder Finanzierungshilfen der KfW oder der DEG kombiniert werden.

Informationen über laufende Projekte und Ausschreibungen sind in Deutschland bei der Außenwirtschaftsagentur Germany Trade & Invest (GTAI) oder bei privaten Anbietern wie dem Deutschen Vergabeportal (en.dtv.de) oder Märkte Weltweit (www.maerkte-weltweit.de) zu finden.



Digitale Plattform „VR International“: Mehrwert für Ihre internationalen Geschäfte

Die App „VR International“, die das monatlich erscheinende Fachmagazin ergänzt, können Sie sich kostenlos in den App Stores (Android und iOS) herunterladen.



IMPRESSUM

Herausgeber: DG Nexolution eG
Redaktion: MBI Martin Brückner Inforsource GmbH & Co. KG
Rudolfstr. 22-24, 60327 Frankfurt am Main
Objektleitung: Andreas Köller, DG Nexolution eG, E-Mail: andreas.koeller@dg-nexolution.de
Verlag: DG Nexolution eG
Vertreten durch den Vorstand: Marco Rummer (Vorsitzender),
Dr. Sandro Reinhardt, Florian P. Schultz
Leipziger Str. 35, 65191 Wiesbaden

Druck und Versand: Görres-Druckerei und Verlag GmbH, Niederbieberer Str. 124, 56567 Neuwied
Bildnachweis: Shutterstock
Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der DG Nexolution eG zulässig.
ISSN 2195-206X
VR International erscheint monatlich und ist bei Volksbanken und Raiffeisenbanken erhältlich.
Redaktionsschluss ist jeweils vier Wochen vor Erscheinungstermin.
Für die Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr.